

# Nachruf auf Dr. med. Margret Tönnemann

*Ita Grosz-Ganzoni, Sylvia von Arx und Susanne Staub*

Am 17. Februar 2014 ist Margret Tönnemann in ihrem neunzigsten Lebensjahr in Bonn gestorben. Ihr Leben war in ausserordentlichem Mass der Psychoanalyse gewidmet. Nach über einem halben Jahrhundert mitten im «psychoanalytischen Geschehen» in London kehrte sie aufgrund einer schweren Erkrankung nach Deutschland zurück und fand dort mit Gelassenheit und Würde nochmals einen neuen Lebensmittelpunkt. Bis zuletzt konnte sie mit Leidenschaft ihrem Beruf nachgehen.

Geboren wurde Frau Tönnemann am 20. Oktober 1924 in Düsseldorf. 1944 begann sie ihr Medizinstudium an der Universität Göttingen, setzte dieses nach einer kriegsbedingten Unterbrechung in Bonn fort und legte das Staatsexamen 1951 in Hamburg ab.

1950/51 studierte sie Psychologie in Kiel, kam danach für drei weitere Semester an die Universität Zürich zum Studium der Psychologie und Soziologie und besuchte Vorlesungen bei Prof. Biäsch am ehemaligen Institut für angewandte Psychologie.

1958 promovierte sie an der Universität Kiel zum Thema «Persönlichkeitstheorien und ihre Anwendungen auf den kranken Menschen».

Im Sonderheft «Probleme der Medizinsoziologie», welches Margret Tönnemann zusammen mit dem bekannten Soziologen René König herausgab, erschien ihre umfangreiche Arbeit «Einige Aspekte zur Entwicklung einer Medizinsoziologie und Sozialpsychologie in Deutschland». Fachwissenschaftlich markiert der Band den Anfang der Medizinsoziologie in Deutschland und gilt heute noch als lesenswert.

1959 verlegte Frau Tönnemann Wohnsitz und Lebensmittelpunkt nach London. Dort bildete sie sich in Psychoanalyse und zur Fachärztin in Psychiatrie aus.

Sie arbeitete als Psychoanalytikerin in privater Praxis und als Dozentin und Supervisorin in verschiedenen Institutionen, u. a. als beratende Psychoanalytikerin am Kings College Hospital in London und in der Tavistock Klinik.

Als Mitglied der sogenannten «Middlegroup», auch «Independent Group» genannt, spezialisierte sie sich auf Theorie und Technik der psychoanalytischen Objektbeziehungstheorie. Dabei berief sie sich insbesondere auf Winnicott und

Balint. Margret Tönnemann war Mitglied der Britischen Psychoanalytischen Gesellschaft, Fellow der British Association of Psychotherapists und Honorary Consultant Psychotherapist.

Während vieler Jahre reiste Frau Tönnemann regelmässig für Ausbildungswochenenden nach Frankfurt, Darmstadt, Düsseldorf und Zürich. Hier bildete sich eine privat zusammengestellte Gruppe von PsychoanalytikerInnen, zusammengesetzt aus Kollegen und Kolleginnen des Psychoanalytische Seminars Zürich und des Freud-Instituts Zürich, welche über 20 Jahre lang Margret Tönnemann jeden Spätsommer nach Zürich einluden. Das Ausbildungswochenende begann mit dem einführenden Vortrag von Frau Tönnemann zu einem von der Gruppe gewünschten Thema. Am Samstag und Sonntag wurde der Vortrag besprochen und bei den anschliessenden Falldarstellungen entstanden jedes Mal intensive und spannende Diskussionen. Die klaren Kommentare Tönnemanns zu den Behandlungsberichten zeigten ihre grosse klinische Erfahrung und ihr enormes Fachwissen.

Sie konnte in unvergleichlicher und eindrucksvoller Weise Theorie und Praxis, Metaebene und Geschichtliches der Psychoanalyse miteinander verbinden. Gewürzt wurden diese gewichtigen Denksysteme mit ihrem Humor und amüsanten Anekdoten über die britischen Psychoanalytiker – Persönlichkeiten der letzten fünfzig Jahre.

Selbst als Margret Tönnemann zunehmend und sichtbar gebrechlicher wurde, überraschte sie uns weiterhin mit ihrer geistigen Lebendigkeit und ihrem Witz.

Das Thema des letzten Arbeitswochenendes vom 25.–27. September 2009 hiess «120 Jahre Psychoanalytische Behandlung im Wandel der sozial-psychologischen Umwelt».

Mit grossem Bedauern mussten wir uns danach zuerst von diesen unvergesslichen Septemberwochenenden verabschieden und heute auch von einer bewundernswerten, starken Persönlichkeit und charaktervollen Dame der Psychoanalyse, zu deren Eigenheiten es gehörte, grosse Mengen Kaffee zu trinken, viele Zigaretten zu rauchen und die hiesigen Wildspezialitäten über alles zu schätzen.

### **Publikationen**

1980, Adoleszent Re-Enacting, Trauma and Reconstruction, *International Journal of Child Psychotherapy*, 6, pp. 23–44.

1989, Herausgeberin von Paula Heimann: *About Children and Children-No-Longer*, Collected Papers 1942–1980, London: Tavistock/Routledge.

- 2002, *Early Emotional Development: Ferenczi to Winnicott*. L. Caldwell (Ed.): *The Elusive Child* (pp. 45–58). London: Karnak.
- 2002, *Die Arbeiten von Donald W. Winnicott. Beiträge zur Theorie und Praxis der Psychoanalyse*. *Luzifer-Amor* 15, 30, S. 46–61.
- 2008, *Theoretische und klinische Entwicklungen in der «Independent Tradition» der Psychoanalyse*, *Jahrbuch der Psychoanalyse* Nr. 57, fromman-holzboog Verlag, Stuttgart. (Vortrag, der im Mai 2007 am Berliner Psychoanalytischen Institut gehalten wurde).